Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr Mk. 2.— für 2 Monate Mk. 1.35, für 1 Monat Mk. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Callbrf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Glötrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Lachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochausen, Lößbruch, Lotte, Lübenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkingen, Reken, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Setbeck, Siekholz, Sommerell, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Barenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Wieri, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 169. Detmold, Montag, 22. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Der inhibierte Bruderkuß.

Bei einer Sitzung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaftskammer hat der Oberpräsident v. Bülow eine Ansprache gehalten, in der er auf die Besserung der Beziehungen zwischen Dänemark und Preußen hinwies, insbesondere die langsam entschlafenden Hoffnungen der Dänen in Nordschleswig als den Beginn einer Einigung pries, den Deutschen eine taktvolle Behandlung etwa noch vorhandenen alten Dänengrolls ans Herz legte und schließlich, wie sich das für einen Bülow ziemt, in rhetorischer Erhebung etwas vom Bruderkuß sagte, was natürlich nur bildlich gemeint ist, denn preußische Oberpräsidenten küssen sich weder mit dänischen noch mit deutschen Molkereibauern und Rindviehzüchtern.

Alles in allem war es eine vernünftige Rede, und der Herr Oberpräsident wird sich nicht schlecht verwundert haben, als ihm sofort der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer in einer Weise über den Mund fuhr, wie es preußische Oberpräsidenten sonst nicht gewöhnt sind. Der Vorsitzende, ein Graf Rantzau, erwiderte, man werde nach wie vor zu den gegen das Dänentum kämpfenden Brüdern der Nordmark treu und unbewegt stehen, gleichviel, ob das höheren Ortes genehm sei oder nicht. Diese Erwiderung fand den jubelnden Beifall aller Anwesenden, und nun saß der Oberpräsident da und wußte nicht, wie ihm geschehen und warum ihm das geschah.

Zweifellos ist es ein glückliches Präjudiz, daß man einmal einem hohen Herrn, der bei besonderen Gelegenheiten über Dinge öffentlicher Art Reden hält, Trumpf bedient, so gut wie man es versteht. Das Bürgertum, das sich bei Gelegenheiten ähnlicher Art im Heroismus der Selbstbeherrschung zu üben pflegt, kann sich von dem schleswigschen Grafen eine Lehre nehmen, der auch nicht auf die Dauer einer Viertelstunde sein Herz zu einer Grube für Gedankenmord hergab, sondern frisch von der Leber weg redete, gleichviel, wie man das „höheren Ortes" aufnehme. Man bedenke: „höheren Ortes"! Die Rede des Oberpräsidenten bewegte sich ganz im Gleise der gegenwärtig vom Kaiser persönlich betriebenen Politik, mit Dänemark Frieden zu halten und die mehr als 40 Jahre alte Wunde endgültig zu schließen. Diese Politik mag einerseits bestimmt sein durch die Erkenntnis, daß jede Streitsache mal ein Ende haben müsse, und daß es dem Stärkeren wohl anstehe, die alten Querelen zuerst zu vergessen; andererseits entspringt aber diese Politik der allgemeinen internationalen Lage, die um so friedlicher werden muß, je häufiger gewisse Hoffnungen auf die Isolierung Deutschlands werden. Wenn daher der Graf Rantzau mit ungewöhnlich barschen Worten diese Politik zurückweist, so ist der Oberpräsident in diesem Falle nur die spanische Wand, und man darf annehmen, daß der Redner nicht nur bovi, sondern auch Jovi die abweichenden Meinungen schleswig-holsteinischer Ritterschaft hat unter die Augen rücken wollen.

So arg wütet in königstreuen Herzen der Haß gegen dänische Butter, dänische Milch und dänisches Rindvieh! Denn um etwas anderes handelt es sich hier nicht. Niemand wird glauben, daß das Deutsche Reich durch die Handvoll ehemaliger Dänen gefährdet ist, die in Nordschleswig wohnen. Die ganze „Dänengefahr" wird zahlenmäßig dargestellt durch manchmal einen, manchmal zwei Abgeordnete zum Deutschen Reichstag; nebenbei wimmelt im Preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich ein Däne umher. Irgendwelche Leiden hat ein Deutscher, der in Nordschleswig wohnt, nicht zu erdulden; im Gegenteil, wenn es dort überhaupt etwas zu erdulden gibt, so fällt das einzig den Dänen zu, die man bisher mit völlig überflüssiger Schärfe behandelt hat und jetzt anscheinend besser behandeln will. Selbst im allerschlimmsten Falle eines Krieges wären die Sympathien der nordschleswiger Dänen für Dänemark strategisch noch nicht so viel wert wie ein gut gepackter Bagagewagen mit Armeekonserven. Das weiß niemand besser als die Deutschen in Nordschleswig selber. Die mit dem üblichen patriotischen Pathos sich installierende „Wacht der Nordmark" ist daher lediglich eine Schutztruppe gegen ein Phantom, gegründet, um sich bei der Neuregelung der dänischen Handelsbeziehungen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wer nun meint, daß wir in Preußen ein starkes, zielbewußtes Regiment haben, der wird für den Grafen Rantzau zittern. Wir aber zittern für den Oberpräsidenten v. Bülow, dem man die Geschichte mit dem Bruderkuß schon anstreichen wird. Er stirbt, weil er zu sehr geliebt. Noch hat sich niemand in Preußen auf die Dauer gehalten, der es mit der „kleinen, aber mächtigen Partei" verdarb. A. B.

Das Ende eines Kaisers.

Das „bischen Korea," die an der Küste Ostasiens gelegene, durch die Straße von Korea von Japan getrennte Halbinsel, zählt zwar nur 218 650 Quadratkilometer mit (nach der letzten Zählung) 5 713 244 Einwohnern; aber dem kleinen Ländchen, das den stolzen Titel Kaiserreich trägt, ist in der neuesten Geschichte eine ganz besonders hervorragende Rolle beschieden gewesen. Hat doch der Wettkampf um Korea im Jahre 1894 zum Kriege zwischen Japan und China und genau zehn Jahre später zum Kriege zwischen Japan und Rußland geführt. Im Kriege zwischen China und Japan war das letztere leichten Kampfes Sieger geblieben, aber in dem am 17. April 1895 geschlossenen Frieden von Shimonoseki mußte Japan infolge des Einspruchs des auf Betreiben Rußlands begründeten „ostasiatischen Dreibundes" auf die Früchte seines Sieges verzichten, und das Königreich Korea wurde zu einem sogenannten unabhängigen Staat gemacht. Diese Unabhängigkeit blieb freilich auf dem Papier stehen, auf das sie geschrieben worden war, und es begann nun ein hartnäckiger Kampf zwischen Japan und Rußland um die Vorherrschaft in Korea, dessen Herrscher, der seit 1864 regierende Yi-Heui, am 15. Oktober 1897 feierlich den Kaisertitel annahm. Genau ein Jahrzehnt hat diese Kaiserherrlichkeit gedauert, denn jetzt hat der Zaunkönig von Korea die Tür von außen zumachen müssen.

Es wäre dies eine schöne Gelegenheit, einen schwungvollen Artikel über das tragische Geschick dieses vierunddreißigsten Herrschers der Dynastie Han zu schreiben, wenn Yi-Heui einer solchen Ehre nicht so völlig unwürdig wäre. Der koreanische Herrscher hat die Kunst des Regierens immer nur in der Aussaugung seiner Untertanen gesehen, und in dem Kampfe um den japanischen Einfluß auf der einen und dem russischen auf der anderen Seite ist er stets nur ein schwankendes Rohr im Winde gewesen, während der einzige Mann in Korea die Königin war, die im Juli 1895 das unter japanischem Einfluß stehende Kabinett stürzte, wofür sie dann in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober von den Japanern verbrannt wurde. Der wackere König ließ das ruhig geschehen und flüchtete dann im Februar 1896 in die russische Gesandtschaft, wo er über ein Jahr residierte.

Seit dem Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses drängte unterdessen der japanische Einfluß den russischen immer mehr zurück, so daß die Regierung des Zaren sich zu einem Gegenzug entschloß, indem sie eine ihr angeblich im Jahre 1896 von dem damals in die russische Gesandtschaft geflüchteten Yi-Heui erteilte Konzession zum Holzfällen im Tal des Yalufl usses geltend machte. Diese Forderung spitzte in Verbindung mit Rußlands Weigerung, die festgesetzten Termine zur Räumung der Mandschurei einzuhalten, bekanntlich das Verhältnis zwischen den beiden Staaten derart zu, daß der Krieg unvermeidlich wurde, den die Japaner am 8. Februar 1904 ohne Förmlichkeiten eröffneten. Die flinken Japs besetzten alsbald die koreanische Hauptstadt Söul und diktierten den Koreanern ein am 23. Februar 1904 in Kraft getretenes Vertragsprotokoll, durch welches das Kaiserreich Korea zu einem Vasallenstaat degradiert wurde. Der am 29. August 1905 zustande gekommene Friede von Portsmouth bestätigte das japanische Protektorat über Korea, und im Februar 1906 mußte die koreanische Regierung den Japanern in einem Sondervertrage weitgehende Rechte zugestehen, welche tatsächlich das Ende der Unabhängigkeit Koreas bedeuteten. Der Herrscher auf Korea ist längst nicht mehr Yi-Heui, sondern der japanische Generalresident Marquis Ito gewesen, nach dessen Pfeife das koreanische Ministerium und der Kaiser getanzt haben. Auch die Mächte haben diese Stellung Japans in Korea anerkannt, indem sie nach dem Frieden von Portsmouth ihre Vertreter aus Söul zurückzogen und die koreanischen Angelegenheiten von den diplomatischen Vertretern in Tokio erledigen ließen.

Der Kaiser von Korea hat jetzt einen letzten Versuch gemacht, das japanische Joch von sich abzuschütteln, indem er eine Deputation nach dem Haag entsandte, um bei der Friedenskonferenz die Anerkennung seiner Selbständigkeit zu erwirken. Es war ein Versuch mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt, und die Japaner sahen diesen Versuch als strafbar an. Der arme Yi-Heui wurde mit Ruten und mit Skorpionen gezüchtigt. Die Friedenskonferenz ging über seine Anträge zur Tagesordnung über, und die japanische Regierung zwang den armen Kaiser wegen seiner Unbotmäßigkeit abzudanken. Diese Abdankung hat sich, abgesehen von einigen belanglosen Unruhen, mit beleidigender Sensationslosigkeit vollzogen. Freilich hat der nach dem Haag gesandte Prinz Yung-Yi noch vor wenigen Tagen feierlich geschworen, daß 10 Millionen Koreaner bereit seien, für den Kaiser zu sterben, aber wie die Nachrichten aus Korea erkennen lassen, halten sie es für süßer, ohne den Kaiser für das Vaterland zu leben. Die Japaner sind schlau genug, dem Hunde den Schwanz nur stückweise abzuschneiden. Sie haben zunächst den jetzt 33 Jahre alten ältesten Sohn des entthronten Herrschers I-tschak zum Thronfolger ausgerufen, ofenbar in der stillen Hoffnung, daß dieser ihnen auch gelegentlich Anlaß geben wird, ihm den Stuhl vor die Tür zu setzen. Wer weiß, wie lange es dauern wird, bis I-tschak der XXXV. zugleich I-tschak der Letzte vom Stamme Han, der letzte Kaiser von Korea sein wird!

Zum Thronwechsel in Korea.

Ueber die eigentlichen Gründe, die den Kaiser von Korea bewogen haben, abzudanken, hat eine mit Ostasien in engster Fühlung stehende, hervorragende Persönlichkeit sich wie folgt geäußert: „Die Presse hat im November 1905 den allen Mächten notifizierten Vertrag veröffentlicht, demzufolge Korea seine auswärtigen Angelegenheiten von da an durch Japan führen lasse. Damit steht die Entsendung der Abordnung nach dem Haag in schroffstem Gegensatz. Dieses Verhalten hat in Japan anscheinend denn auch einen solchen Sturm des Unwillens erregt, daß die koreanischen Minister die Gefahr erkannten, in welche der Kaiser im Begriff stand, sein Land zu stürzen. Sie glaubten, daß es diese Gefahr zu beschwören und Korea die Selbständigkeit zu erhalten nur ein Mittel gebe: Der Herrscher, der durch sein Vorgehen den Unwillen Japans erregt hatte, sollte der Krone entsagen, um das Inselreich wieder zu beruhigen. Der Kaiser hat nun wohl erkannt, daß es keinen anderen Ausweg gebe, und hat, dem Drängen seiner Minister nachgebend, die Regierung zugunsten seines Sohnes niedergelegt. Im Einklang mit diesen Auslassungen steht folgendes Privattelegramm:

London, 20. Juli. Aus Söul wird telegraphiert: Die Ereignisse haben einen raschen Verlauf genommen. Durch die Entsendung der koreanischen Deputation nach dem Haag war das japanische Protektorat ignoriert und der Zorn Japans gegen den Kaiser erregt worden. Um diesen Zorn zu besänftigen, riet das Kabinett dem Kaiser, zu Gunsten des Kronprinzen abzudanken. Der Kaiser sandte, anstatt hierauf zu erwidern, eine dringende Botschaft an Marquis Ito, er möchte zu ihm kommen. Dieser erwiderte, er würde es vorziehen, auf Vicomte Hayashis, des japanischen Ministers des Auswärtigen, Ankunft zu warten. Spät abends kam Hayashi an und wurde warm begrüßt. Nachts spielten sich im Palast dramatische Szenen ab. Die Minister, mit dem Premierminister an der Spitze, erschienen im Palast und machten dem Kaiser ihre endgültigen Vorstellungen, daß er abdanken solle. Der Kaiser konnte der Logik dieser Ausführungen nicht erfolgreich widerstehen und berief seinen Rat der ältesten Staatsmänner. Vier derselben kamen um 1 Uhr nachts an. Zu des Kaisers grenzenloser Enttäuschung und Ueberraschung stimmten sie den Ministern bei. Hiernach gab der Kaiser seinen Widerstand auf. Ihm wurde die Abdankungsurkunde vorgelegt, und unter großer Aufregung und Niedergeschlagenheit setzte er seine Unterschrift und sein Siegel darunter.

Der neue Kaiser I-tschak ist der einzige Sohn Yi-höngs, am 25. März 1874 geboren. Er ist ganz nach koreanischer Tradition erzogen; irgendwelche selbständige Betätigung wird ihm natürlich noch viel mehr als seinem Vater versagt bleiben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 22.

Ein Kaiserwort über Elsaß-Lothringen.

In der „Zukunft" erzählt Maximilian Harden das folgende Geschichtchen vom Kaiser: Eine Amerikanerin rühmte ihm neulich den Reiz der guten Stadt Paris und bedauerte, daß er die Herrlichkeit dieser alten Kulturstätte nicht mit eigenen Augen bewundern könne. Höfliche Zustimmung Seiner Majestät. Ein Mittel, sagt die dadurch ermutigte Milliardenlady, gibts freilich, das alle Hindernisse aus dem Wege räumen würde. Der Gesprächspartner markierte höflich gespannte Aufmerksamkeit. „Ein enthusiastischer Empfang in Paris wäre sicher, wenn Eure Majestät sich entschlössen, den Franzosen die Provinzen Elsaß und Lothringen zurückzugeben." Rasch folgte die Antwort: „Ach! Darauf war ich noch nicht gekommen!"

Dem Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherrn v. Stengel,

ist aus Anlaß seines 70. Geburtstags folgendes Telegramm des Reichskanzlers zugegangen:

„Eurer Exzellenz sende ich zum 70. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche und hoffe, daß Ihre bewährte Kraft auch im achten Jahrzehnt Ihres durch Arbeit und Erfolge ausgezeichneten Lebens dem Reichsdienste erhalten bleibe. Möge es Ihnen vergönnt sein, das begonnene schwere Werk der Reichsfinanzreform seiner Vollendung entgegenzuführen. In aufrichtiger Wertschätzung Reichskanzler Fürst Bülow."

Ein Volksschullehrer als Prinzenerzieher.

Der präsumtive Erbe der bayerischen Königskrone, Prinz Rupprecht, der Enkel des Prinzregenten Luitpold, hat die Erziehung seines 6jährigen Söhnchens einem Münchener Volksschullehrer anvertraut, der bereits einen dreijährigen Urlaub für diesen Zweck erbeten und erhalten hat.

Diese Tatsache läßt einen erfreulichen Schluß auf die Wertschätzung zu, die der Volksschullehrerstand von Seite des bayerischen Fürstenhauses genießt. Bisher war man gewohnt, als Erzieher künftiger Könige ausschließlich Offiziere, Geistliche und Philologen wirksam zu sehen; die Volksschullehrer wurden nur für den Unterricht in den Elementarfächern als „Nebenlehrer" beigezogen. Prinz Rupprecht hat mit dieser Tradition gebrochen und damit bewiesen, daß er die Tätigkeit des Volksschullehrers entsprechend zu würdigen weiß. Ob sein Beispiel wohl an den übrigen deutschen Fürstenhöfen Nachahmung finden wird?

Der katholische Lehrerverband für Preußen,

der bisher den Bestrebungen des preußischen und des deutschen Lehrerverbandes, wenn auch nicht feindselig, so doch recht kühl gegenübergestanden hat, findet nun doch, daß er am besten tut, wenn er in wichtigen Fragen sich dem allgemeinen Verband zur Seite stellt. Der Vorstand des katholischen Lehrerverbandes hat jetzt beschlossen, bei der demnächst zu erwartenden Lehrerbesoldung gemeinsam mit dem preußischen Lehrerverein vorzugehen. Wir freuen uns über das Verständnis, das der katholische Lehrerverband hier gezeigt hat und hoffen, daß das Zusammengehen der Lehrerschaft der preußischen Volksschule und damit dem ganzen deutschen Volke nur Nutzen bringen wird.

Albumblätter.

Zur weißen Gans sprach einst vertraulich eine graue:
„Laß uns spazieren gehen auf jener grünen Aue,
Dort tun wir beide uns im jungen Grase gütlich.
Denn in Gesellschaft gackt es sich doch gar gemütlich.
„Nein" sprach die weiße Gans, „da muß ich reflektieren,
Mit meines Gleichen nur geh' ich am Tag spazieren,
Vertraulichkeit mit dir gereichte nur zur Schande,
Zwar bin ich eine Gans, doch eine Gans vom Stande."

Julius Sturm.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(25. Fortsetzung.)

Der schöne Park von Groß-Rommelsdorf mit seinen uralten Baumriesen war mit einer fröhlichen Menge bevölkert. In der Nähe des Herrenhauses zogen sich die Tannengewinde um die mächtig hohen in den Boden gerammten Stangen, an deren Spitzen bunte Fahnen flatterten, lange Reihen bunter Lampions zogen sich bis hoch in die Baumwipfel hinauf, und aus dem Walde heraus klangen lustige Melodien aus den Instrumenten der Musikkapelle, die Herr Großmann eigens für sein Waldfest aus Berlin hatte herüberkommen lassen. Der Glanzpunkt des Festes sollte am Abend die bengalische Beleuchtung der alten Ruine werden, die, aus der Ritterzeit stammend, auf einer kleinen Anhöhe lag, auf welcher die Gesellschaft am Abend sich zum Diner vereinigen sollte, der in einem riesigen Kupferkessel ganz romantisch wie in einem Zigeunerlager gebraut werden sollte. Daran schloß sich dann, laut Festprogramm der arrangierenden Hausfrau, in den Räumen des Herrenhauses ein fröhlicher Ball.

Alle Gutsnachbarn waren geladen, und in Scharen waren sie herbeigeströmt; der Schnellzug aus Berlin hatte eine große Menge Freunde des so schnell bekannt gewordenen jungen Schriftstellers mitgebracht, und das ganze stille Rommelsdorf war in festlicher Stimmung und nervöser Erregung. — Alle Bauern hatten sich aufgemacht, standen im Sonntagsputz vor der Einfahrt des Herrenhauses und begrüßten jeden einfahrenden Wagen mit donnerndem Hurra, denn auch für das Dorf war es Festtag heute, da der alte Großmann in den Scheunen für die Jugend des Ortes mächtige Fässer Bier spendet und die Dorfmusik, wie bei der größten Bauernhochzeit, zum Tanze bestellt hatte. So weit das Auge sah, herrschte Fröhlichkeit, lachende Lippen und leuchtende Augen all überall.

Das Wetter war herrlich. Kein Wölkchen stand am Himmel, und die Luft war so warm wie im Juli, sodaß für das Feuerwerk die günstigsten Vorbedingungen gegeben waren.

Und so saßen denn die Geladenen unter den flüsternden Baumkronen zusammen, auf den mit Teppichen und Fellen überdeckten Rasenflächen vereint zu dem großen, urgemütlichen Picknick, das der Hausherr mit erlesenem Geschmack arrangiert hatte.

Werner saß bei Frau Großmann, neben Erika, die mit ihrem Vater mit Vergnügen die Einladung angenommen hatte. Ein Stückchen weiter saß Beate mit Herrn Großmann und Heinrich, der sich als gefeierter Mittelpunkt des Festes unsagbar stolz und glücklich fühlte. Viktor gruppierte sich anmutig unter ein halb Dutzend junger heiratsfähiger Damen der Nachbarschaft, und den Hintergrund schloß stimmungsvoll die Ruine ab. Und rings auf den Abhängen lagerten die übrigen Gäste, Herren und Damen, Jung und Alt, in fröhlichem Durcheinander.

Auf Werners Stirn lag heute eine leichte, von Niemandem bemerkte Wolke, und er gab sich die größte Mühe, die leise Verstimmung, die er ganz gegen seinen Willen mitgebracht hatte, so gut als möglich zu verbergen, was ihm bei der gehobenen Feststimmung der Anderen auch leicht gelang, denn selbst Erika, die strahlend an seiner Seite saß, schien nicht das Geringste zu bemerken. Und gerade vor ihr lag ihm am meisten daran, seinen Mißmut zu verhehlen. Er hatte, kurz bevor er zu dem Feste nach Rommelsdorf abfuhr, ein paar Zeilen von Kurt Rhoden bekommen, in denen ihm dieser für seine Kondolation gedankt hatte und zugleich die Bitte aussprach, ihm in seiner momentanen Einsamkeit und Verstimmung am Mittwoch abend der nächsten Woche Gesellschaft zu leisten. Er rechne ganz bestimmt auf sein Kommen. Werner konnte es also nicht vermeiden, den alten Kameraden aufzusuchen, und doch war ihm der Gedanke, dem Manne, dessen Braut seine Gattin werden sollte, gegenüberzustehen, gerade fürchterlich. Er hatte schon den ganzen Tag darüber nachgedacht und war immer und immer wieder zu dem alten, unwiderruflichen Resultate gekommen, daß er hingehen mußte, und wenn es ihm noch so unangenehm war, denn wenn er der Aufforderung nicht Folge leistete, welche Mißdeutungen konnte Kurt diesem Nichtkommen geben! Konnte er ihn nicht der Feigheit zeihen und gab er sich nicht selbst damit einen Anschein von Schuldbewußtsein?

Aber diese Angelegenheit war es nicht allein, die ihn heute sorgenvoll gestimmt hatte. Er hatte, seit er neulich mit Beate über Heinrich gesprochen, den Verdacht, daß hier etwas nicht ganz in Ordnung war, denn auch bei Gelegenheit seines letzten Besuches bei Heinrich in Berlin hatte er gemerkt, daß dieser bei seinem Eintreten schnell einen Gegenstand von seinem Schreibtisch in der Tasche eskamotierte, und logisch hatte sich Werner gesagt, daß dieser Gegenstand doch nur ein Bild sein könnte, das der junge Dichter gerade vor Werner möglichst geheim zu halten wünschte. Was hätte es sonst anderes sein können? Daß Beate selbst Heinrich ein Bild geschenkt haben könnte, lag nicht im Bereich der Möglichkeit, aber da der junge Großmann ein so leidenschaftlicher Amateurphotograph war, so konnte doch dieses Bild sehr leicht bei einem seiner Besuche auf Ellingen entstanden sein. Mit diesem für ihn sehr unbehaglichen Gedanken war er nach Hause gekommen und hatte im Speisezimmer einen Band Gedichte von Heinrich gefunden, in dem ein ganzes Herbarium von gepreßten Blumen als Buchzeichen lag. — Er bebte bei dem Gedanken, daß der alte Großmann, dessen pekuniäre Unterstützung er noch vor kurzem so stolz zurückgewiesen, jetzt mit einemmale glauben konnte, daß er seinen Sohn in das Netz seiner Familie gelockt! — Diesen Verdacht zu verhindern, wäre er jedes Opfers fähig gewesen, und so beobachtete er mit Argusaugen die beiden ahnungslosen Glücklichen, die unter Papa Großmanns schützendem Vaterauge beseligt mit einander plauderten und sich verstohlen die Hände drückten.

Auch in des alten Großmanns Seele dämmerten große Gedanken. Sein Sohn sollte heute vor all seinen Gästen glänzen, er sollte bewundert werden, und ein Strahl dieses Ruhmes sollte auch auf den glücklichen Vater fallen. Mindestens ein großer Toast in Versen war es, was der zärtliche Vater von seinem jungen Dichter erwartete, und mehr als schonmal schon hatte er Heinrich darauf aufmerksam gemacht, sich auf diese pièce de résistance vorzubereiten. Heinrich aber dachte gar nicht daran, den Sattel des Musenrosses zu besteigen, und vertröstete den ungeduldigen Vater immer wieder mit einem lächelnden: „Später, Papa, es hat ja noch Zeit!"

Als Beate sich erhob und zu Erika einige Zeit hinüberging, nahm Großmann den Augenblick gewahr, seinem Poeten ganz ernstlich ins Gewissen zu reden. Es fing schon allmählich an zu dunkeln, und vor Beginn der Illumination sollte Heinrich seine Verse vom Stapel lassen.

„Ich bitte dich, liebster Junge", flehte Großmann, „tue mir den Gefallen und halte eine hübsche Ansprache! Du machst mir eine Freude damit!"

„Aber liebster Papa, ich bin ja nicht vorbereitet, ich muß mich für solch eine Sache doch ein bißchen sammeln, und das ist hier inmitten all der fröhlichen Menschen doch nicht zu verlangen."

„Aber ich habe es ja bei Verschiedenen schon angedeutet, daß du uns nachher überraschen wirst! Du kannst und darfst mich doch nicht so bloßstellen. Weißt du was? — Zieh' dich ein halbes Stündchen dort in die Ruine zurück und schüttle ein paar hübsche Verse aus dem Aermel! Ich weiß ja, wie leicht dir so was wird. Tue mir's zuliebe, bitte, bitte! — Willst du?"

Heinrich mußte unwillkürlich lächeln über die Erregung des alten Herrn, dem früher seine schnell gedichteten Verse immer ein Gegenstand des Spottes gewesen waren und sagte: „Na, gut, Papa, ich werde mich dir zuliebe in die freiwillige Gefangenschaft begeben. Wenn es dir Freude macht, soll's mir auf eine halbe Stunde Weltabgeschiedenheit nicht ankommen!"

Glückstrahlend reichte der alte Papa seinem Sohne die Hand, und dieser erhob sich lächelnd und ging langsam den Hügel hinan, nickte von oben dem Alten lustig zu und verschwand in der Tür der alten Ruine.

(Fortsetzung folgt.)

Bayern

hat bekanntlich noch seine eigene auswärtige Diplomatie, es läßt sich nicht wie die anderen deutschen Bundesstaaten nur durch den deutschen Botschafter oder Gesandten vertreten, sondern es setzt nach Paris, Wien usw. auch eigene Gesandte, von denen freilich niemand weiß, womit in aller Welt sie sich die Zeit vertreiben, die andere Beamte ihren dienstlichen Obliegenheiten widmen müssen. Nun ist ja bekannt, daß viele Staaten gerade bei ihren diplomatischen Vertretern inbezug auf Bildung und Fähigkeiten sehr bescheidene Ansprüche stellen und daß bei ihrer Uebernahme in den diplomatischen Dienst ganz andere Faktoren ausschlaggebend sind. Auch das deutsche Reich hat das manchmal schon zu seinem Schaden erfahren. Wahrscheinlich sind aber die Anforderungen an einen bayerischen Diplomaten im Ausland gleich Null. Die betreffenden Herren haben es daher auch nicht nötig, sich mit einem allzugroßen Ballast von Wissen zu beschweren. Es droht ihnen nur die Klippe eines Examens, das ja auch anderswo nicht allzuschwer sein soll. In Bayern machen sich aber die Herren die Sache besonders leicht, wie ein Vorfall lehrt, der kürzlich bekannt geworden ist. Ein junger adeliger Herr, der sich der diplomatischen Karriere im Dienst der bayerischen Regierung widmen wollte, hatte eine wissenschaftliche Arbeit über ein Thema aus der bayerischen Geschichte, und zwar in französischer Sprache zu liefern. Da der angehende Diplomat keine Lust hatte oder vielleicht auch nicht die Fähigkeiten besaß, die geforderte Arbeit selbst anzufertigen, wandte er sich an seinen Lehrer. Dieser, ein Universitätsprofessor, setzte sich mit einem Münchener wissenschaftlichen Institut ins Benehmen und nach einigen Verhandlungen ließ sich einer der Beamten bereit finden, für Leistung von einigen Hundert Mark die Arbeit zu liefern. So geschah es auch. Ob dann auch noch eine geeignete Kraft gewonnen werden mußte, um diese „Prüfungsarbeit" ins Französische zu übertragen, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Jedenfalls aber wurde das so zustande gekommene Elaborat als Produkt eigenen Fleißes und eigener Forschung abgeliefert. Glücklicherweise schätzt man die Leistungen und Fähigkeiten des deutschen Beamtenstandes im Ausland nicht nach denen der Herren, die auf solche Weise in den Staatsdienst gelangt sind.

Das Generalsekretariat des Nationalvereins

das liberale Deutschland erläßt eine längere Erklärung, in der es die Ziele des Nationalvereins klarlegt. Es heißt in der Erklärung u. a.: „Denen, die nicht unsere Gegner sind, den Liberalen und Demokraten in Stadt und Land, halten wir die Frage vor: Ist es nicht wahr, daß die Hauptschwäche des Liberalismus in der mangelhaften Technik seines politischen Betriebes zu suchen ist? Unermüdlich liegt der katholische Volksverein den Berufsorganisationen in den Ohren, er überschwemmt das Land mit seinen Schriften. Wo bleibt die Gegenaktion? Fürwahr, wir freuen uns der Arbeit unserer Parteien und kritisieren nicht an der parlamentarischen Vertretung des Liberalismus. Wir sagen nur, daß uns die breite Unterlage des modernen Parteilebens, die Verschmelzung von Kultur und Partei, von Standesorganisationen und Liberalismus in weitem Umfange fehlt. Wer uns hierin Recht gibt, der helfe uns und sei gewiß, daß unsere Arbeit allen Lagern des Liberalismus zu gute kommt. Wir bitten um Vertrauen, solange wir auf dieser Linie vorgehen. Die Politik der freiheitlichen Fortentwickelung Deutschlands auf vaterländischer Grundlage hat nicht so viel Freunde in Deutschland, daß diese sich gegenseitig durch Mißtrauen und Gereiztheit hemmen dürften.

Herr Eugen Wolf als Historiker.

Ueber Herrn Eugen Wolf, den „Afrikareisenden und Sachverständigen" im Peters-Prozeß, erhalten die „Münch. Neuest. Nachr." die folgende Zuschrift aus Kirchheimbolanden:

Die Sachverständigen-Gutachten und Berichtigungen des Herrn Eugen Wolf haben auch vielen Bewohnern seiner Vaterstadt Kirchheimbolanden in der Rheinpfalz manches Lächeln entlockt. Er ist genau so, wie er schreibt. Einen Beweis hierfür bildet u. a. der im Jahre 1905 herausgegebene Führer durch Kirchheimbolanden und das Donnersberggebirge. Herr Eugen Wolf wurde, weil er ein berühmter Mann, gebeten, zu obigem Führer ein Geleitswort zu schreiben. Er erfüllte bereitwillig diese Bitte. In diesem Geleitswort schrieb er nun auf der dritten Seite:

„Der glühende Patriotismus der Kirchheimer Bevölkerung äußerte sich 1870, als der Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, mit Moltke an der Spitze eines Armeekorps durch Kirchheim zog. Es wird unvergeßlich bleiben, wie mein Vater feuchten Auges nach Hause kam: er habe soeben mit dem Kronprinzen eine Partie Billard gespielt".

Jedenfalls würde der Kronprinz in Kirchheimbolanden nichts eiligeres im Jahre 1870 zu tun gehabt haben, als mit dem Vater des Herrn Eugen Wolf Bekanntschaft zu machen, wenn der Kronprinz nur überhaupt in Kirchheimbolanden gewesen wäre; aber weder der Kronprinz noch Moltke haben im Jahre 1870 und 1871 Kirchheimbolanden berührt. In einer späteren Auflage ist obiger Prinzen-Passus nicht mehr im Geleitswort enthalten.

Schweiz.

Automobil-Unfall in der Schweiz.

Bern, 21. Juli. Durch einen Automobil-Unfall wurden 5 Offiziere des in Verden garnisonierenden Infanterie-Regiments schwer verletzt.

Korea.

Söul, 21. Juli. Nach einem amtlichen Bericht sind bei den Unruhen 10 Japaner getötet und etwa 50 verwundet worden. Man nimmt an, daß die Zahl der koreanischen Opfer bedeutend größer ist. Die Koreaner haben sich nicht damit begnügt, die Wohnung des Premierministers zu zerstören, sondern sie versuchten auch, die Wohnungen der übrigen Minister des Kabinetts zu plündern. Beim Kriegsministerium gelang es der dort aufgestellten japanischen Wache, die Aufrührer nach einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf eine Anzahl Personen verwundet wurde, zurückzutreiben. Gestern abend erschien in den Straßen eine Proklamation, die die Bevölkerung auffordert, die Häuser nicht zu verlassen.

Amerika.

Ungeheure Hitze in Amerika.

Newyork, 19. Juli. Zahlreiche Personen wurden bei dem vorgestrigen Festzug durch Hitzschlag getötet. 50 Personen stehen in Lebensgefahr. Die Polizei mußte sich mit Knüppeln den Weg durch die ungeheure Menschenmenge bahnen, um die gefallenen Pferde wegtransportieren zu können.

Sommer-Theater.

„Maria Stuart." Des Dichterfürsten großes Drama fand am gestrigen Sonntag eine vortreffliche Darstellung. Die Titelrolle bot seit langer Zeit wieder einmal Frl. Betke Gelegenheit, ihr ganzes großes Können zu zeigen. Die hoheitsvolle Würde brachte sie ebenso prächtig zum Ausdruck wie das Emporlodern der Leidenschaft in der großen Szene im Garten zu Fotheringhay und die stille Ergebenheit im letzten Akte. Ihre glücklichere Nebenbuhlerin Elisabeth fand in Frl. Edecke eine angemessene Repräsentantin; die Dame zeigte sich ihrer besonders schwierigen Aufgabe stets durchaus gewachsen. Auch Frau Ziebe als Hanna Kennedy sei hier gleich mit Anerkennung erwähnt.

Auch unter den männlichen Rollen gab es ausgezeichnete Leistungen. Der Burleigh des Herrn Ebert war geradezu hervorragend und dürfte kaum zu übertreffen sein. Den Mortimer spielte Herr Lüttjohann mit einem Feuer und mit einer edlen Sprechkunst, die das Interesse für diesen talentvollen Darsteller sofort gefangen nahm. Die schwankende, wenig dankbare Figur des Leicester führte Herr Mehring recht gut durch, und Herr Rheder bewies als Shrewsbury von neuem, wie trefflich er würdige Greise von gutem Herzen zu gestalten vermag. Mit dem Ritter Paulet fand sich Herr Roth zur Zufriedenheit ab, und der Melville fand in Herrn Roseda eine durchaus angemessene Vertretung.

Das Zusammenspiel, für das Herr Ebert verantwortlich zeichnete, klappte ganz ausgezeichnet, so daß die Zuschauer mit sichtlichem Genuß der Entwicklung des herrlichen Dramas folgten. nh.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 22. Juli.

— **Das Fürstenpaar, Prinzeß Carola und die Prinzen Leopold-Meinberg und Julius** weilten gestern anläßlich des Rennens in Detmold. Am Mittwoch begibt sich das Fürstenpaar nach Salzuflen zur Einweihung der neuen Thermalquelle.

— **Zur Schnellzugfrage.** Ein hiesiges Blatt beweist seine völlige Unwissenheit auch in dieser Frage, indem es ausführt, es begriffe nicht, wie die Bielefelder Handelskammer und ihre Bestrebungen in Gegensatz zu unseren Interessen gebracht werden könnten. Es findet sich dort die naive Bemerkung, es handle sich bei der Einlage von Schnellzügen über Detmold doch nicht um Züge, die eventuell auch über Bielefeld hätten geleitet werden können! Es ist dem gegenüber wohl nur nötig, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Bielefelder Handelskammer die in der Westfälischen Zeitung erschienenen Eisenbahnartikel mit entsprechenden Anträgen an den Minister gesandt hat und daß die Quintessenz dieser Artikel dahin ging, bei der zwischen Bremen und Frankfurt einzurichtenden direkten Schnellzugverbindung den Weg nicht über Herford-Detmold-Altenbeken zu nehmen, sondern über Bünde-Bielefeld-Paderborn. Dagegen müssen wir uns doch wohl mit Recht wehren. Die übrigen Bemerkungen des Blattes halten sich auf der gleichen Höhe der Torheit. Man kann über sie mit einem Achselzucken zur Tagesordnung übergehen.

— **In das hiesige Handelsregister** ist zu der Firma Gustav Eramus, Detmold, eingetragen: Der Kaufmann David Eramus ist in das Geschäft eingetreten. Die Firma ist nunmehr eine offene Handelsgesellschaft. Sie hat ihren Sitz in Detmold. Begonnen hat sie am 1. Juli 1904. Gesellschafter sind die Kaufleute Gustav Eramus und David Eramus in Detmold. Beide Gesellschafter sind zur selbständigen Vertretung berechtigt.

— **Der gestrige schöne Sonntag** hatte außer einem äußerst zahlreichen Rennpublikum auch eine große Anzahl Touristen in unsere Gegend geführt. Die vormittags und mittags ankommenden Züge waren überfüllt. Ebenso war abends ein kolossaler Betrieb auf dem Bahnhofe.

— **Die Freiwillige Feuerwehr Detmold** unternimmt am 28. d. M. eine Wesertour. Morgens 7 Uhr erfolgt vom Bahnhof Detmold die Abfahrt, und zwar nach Höxter. Nachdem das Kloster Corvey besichtigt und das Mittagsmahl eingenommen ist, erfolgt eine Dampferfahrt bis Emmertal. Von hier aus wird die Eisenbahn benutzt, um Bad Pyrmont zu besuchen, von wo dann die Heimfahrt angetreten wird.

— **Auf dem Schützenfest in Hamm in Westfalen** errang sich die Schützenkönigs-Würde der Weinhändler Felix Wittenstein von hier.

— **Sommertheater.** Heute findet die Erstaufführung von Sudermanns Blumenboot statt. Dieses interessante und spannende Werk hat erst neuerdings am Residenztheater in Wiesbaden und am Stadttheater in Königsberg i. Pr. ganz außergewöhnliche Erfolge errungen und auch hier macht sich ein großes Interesse für diese Premiere geltend. Mittwoch, den 24. Juli, geht auf allgemeinen Wunsch das populärste aller Volksstücke, Hasemanns Töchter, in Szene.

— **In dem am Freitag veröffentlichten Gabenverzeichnis** für die Kanzel der neuen reform. Kirche muß es am Schluß heißen: Oberstleutnant Caesar, Gr. Lichterfelde 20 Mk., H. P. 25 Mk. und B. P. 25 Mk., zusammen 741 Mk. Summa der drei Sammlungen 2252.50 Mk. — Ebenso ist in der 6. Zeile oben zu lesen: Emma Härtel geb. Pielsticker, Berlin, z. Z. Detmold, 3 Mk.

Lemgo.

— **Professor Dr. Lindemann** ist im hohen Alter von 76 Jahren gestorben.

— **Reformpflasterung** erhält die Papenstraße von dem Spritzenhause bis zum Ostertore. Man ist augenblicklich mit dem Setzen der Bordsteine beschäftigt, doch geht die Anlieferung derselben sehr langsam, wodurch die Arbeit wenig Aussicht auf eine schnelle Beendigung verspricht. Es ist zu hoffen, daß diese Neupflasterung allen Anforderungen der Jetztzeit entspricht und Veranlassung bietet, alle späteren Pflasterungen in gleicher Weise ausführen zu können. Da nach unserem Ortsstatut bei derartigen Veränderungen die Anwohner zur teilweisen Tragung der Kosten, soweit sich solche auf den Bürgersteig beziehen, herangezogen werden, stößt man häufig auf Widerstand, was die Stadt bald zur gänzlichen Uebernahme der Straßen veranlassen wird.

— **Unsere Marienkirche** wird zurzeit außen in bessern Stand gesetzt. Sie ist bekanntlich eine der ältesten Kirchen des Landes — erbaut im 12. Jahrhundert — und bietet als altes Denkmal gothischer Baukunst mancherlei Anregung. Man sollte sie ebenso wie auch die Nikolaikirche mit Sorgfalt behandeln und alles tun, um der zerstörenden Kraft des Zahns der Zeit entgegen zu wirken. Hoffentlich werden die Kirchenvorstände, so meint die „L. Post", das allezeit als eine ihrer besten Aufgaben betrachten.

Salzuflen.

— **Die zuletzt ausgegebene Kurliste** Nr. 10 weist bis zum 18. Juli die Zahl von 4852 Kurgästen auf. Es wurden 37 850 Bäder verabfolgt.

Horn.

— **Ausflug.** Die Kinder der Sonntagsschule unternahmen gestern mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach Berlebeck, Hermannsdenkmal, Detmold.

Barntrup.

— **Unsere Krankenschwester** gibt ihre Stellung, die sie erst im April angetreten hat, schon am 1. Januar wieder auf. Wie wir erfahren, wird die Schwester, die sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins viel Sympathie erworben hat, ihren schweren Beruf aufgeben, um sich zu verheiraten.

— **Das Enteignungsverfahren** für die verlängerte Oberestraße ist jetzt eingeleitet. Als Vertreter sind für die Stadt Posthalter Uhmeyer hierselbst, für die Interessenten Maurermeister Fasse, und vom Amtsgerichte W. Kuhlmann, beide aus Lemgo, bestimmt.

Amt Oerlinghausen.

Leopoldshöhe, 20. Juli. Gegen das am 18. Juli seitens der Strafkammer zu Detmold in Sachen des Trichinenbeschauers A. Elbracht gefällte Urteil ist bereits durch den Verteidiger, Herrn Dr. Müller, Revision beantragt.

Leopoldshöhe, 19. Juli. Unehrliche Händler. Vor einigen Tagen haben in den benachbarten Orten zwei fremde Handelsleute Lumpen, altes Eisen und dergleichen aufgekauft, wobei sie eine falsche Wage verwendeten. Anzeige ist erstattet.

Oerlinghausen, 22. Juli. Geh. Kommerzienrat Weber ist am gestrigen Sonntag gestorben. Ein Mann der Tat und der unbeugsamen Arbeitskraft ist mit dem Verblichenen, der sein Etablissement zu einer Weltfirma gemacht hat, dahingeschieden. Er ruhe in Frieden!

Amt Sternberg-Barntrup.

Bremke, 20. Juli. Ein dreijähriges Kind, welches gestern auf der Chaussee im Extertale einem schnell daherfahrenden Radfahrer, der früh genug das Signal seiner Ankunft gegeben hatte, aus dem Wege laufen wollte, kam zu Falle und erlitt hierbei erhebliche Verletzungen im Gesicht. Der Radfahrer, den in diesem Falle durchaus keine Schuld trifft, ging mit dem Kinde an das Wasser, um die Wunde auszuwaschen.

Bösingfeld, 21. Juli. Mit den Ortschaften Schevelstein, Egge und Flockenholz ist Bösingfeld jetzt durch einen schönen Kommunalweg verbunden. Bis an die lippische Grenze ist der Weg fertig gestellt. Bösingfeld baut nun nur noch die kurze Strecke von 69 laufenden Metern, dann sind die genannten Ortschaften dem Verkehr in Lippe erschlossen.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 21. Juli. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juni. Geburten: Ein Sohn dem Zimmermann Simon Schnülle in Dalbke Nr. 153, dem Dienstknecht Heinrich Plöger in Brosen Nr. 2, dem Zigarrenarbeiter Heinrich Hempelmann in Hohenhausen Nr. 132; eine Tochter dem Ziegler und Kolon Hermann Engelking in Harkemissen Nr 42, dem Ziegler Augusz Ridder in Selsen Nr. 21, dem Zigarrenarbeiter August Langemann in Hohenhausen Nr. 32. Eheschließungen: Postbote Georg Berenkamp in Dörentrup und Haustochter Karoline Kracht in Westorf. Sterbefälle: Rentner Friedrich Ameling in Hohenhausen, 74 J.; Schüler Wilh. Seeger in Harkemissen, 8 J.; Pauline Sundermann in Hohenhausen, 7 M.

Hohenhausen, 20. Juli. In der letzten Versammlung des Schützenvereins wurde die Rechnung über das am 31. Juni und 1. Juli im hiesigen Orte gefeierte Schützenfest abgelegt. Die Einnahme war 822.50 Mk. Die Ausgabe 656.75 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 165.75 Mk verbleibt. Dann wurde dem Vorstande noch für die erheblichen Bemühungen, sowohl vor wie nach dem Feste, ein dreimaliges Hoch dargebracht und hierauf die Versammlung um 10 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

Aus den Nachbargebieten.

Münster, 18. Juli. Die Handwerkskammern Münster, Bielefeld, Arnsberg und Dortmund hielten heute hier unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz ihren siebenten Kammertag ab. Handelskammermitglied Sackmann-Bielefeld kritisierte in eingehender Weise den Gesetzentwurf betreffend den kleinen Befähigungsnachweis und brachte eine Reihe von Abänderungsvorschlägen ein. Besonders wünschte er die Beseitigung der Sonderrechte, die der Entwurf den Lehrwerkstätten und gewerblichen Unterrichtsanstalten einräumt und die gegen einen wesentlichen Grundsatz des Handwerkergesetzes in einer die geprüften Handwerksmeister schädigenden Weise verstoßen. Die von dem Referenten vorgelegte Resolution wurde mit einem von dem Korreferenten, Handwerkskammersekretär Kahlen-Arnsberg, beantragten Zusatzantrage angenommen. Der Beschluß soll dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag zur Unterstützung empfohlen werden. Handwerkskammermitglied Levedag - Münster verbreitete sich über die wirtschaftliche Förderung des Handwerks und empfahl die Bildung von Handwerksinspektionen bei den Handelskammern, die den Ausbau von reinen Fachorganisationen vorzunehmen und diese in der Durchführung ihrer auf die fachtechnische Hebung des Handwerks gerichteten Aufgaben zu unterstützen haben. Die Versammlung stimmte einer in diesem Sinne gehaltenen Resolution zu. Handwerkskammersekretär Moritz - Dortmund behandelte die Frage des Lehrlingsmangels und zab Mittel und Wege an, wie diesem Lehrlingsmangel, der sich zu einer Kalamität auszuwachsen droht, beizukommen sei. Insbesondere empfahl er die Aufklärung des Publikums, das über die Lage des Handwerks vielfach falsche Begriffe habe. Zum Schluß hielt der Handwerkskammervorsitzende Boos-Arnsberg ein Referat über die Erweiterung der Rechte der Handwerkskammern (Uebertragung des jetzt in den Händen der unteren Verwaltungsorgane befindlichen Aufsichtsamts).

Gütersloh, 21. Juli. An Blutvergiftung gestorben ist in Nordhorn der Inhaber des Schuhwarenhauses Franke. Er hatte sich vor einigen Tagen im Gesicht einen Pickel mit den Fingernägeln geöffnet.

Lehe, 21. Juli. Der hiesige Kaufmann Richards wurde gestern von der Geestemünder Strafkammer wegen Wechselfälschungen in Höhe von etwa 30000 Mk. zum Schaden hiesiger und Bremerhavener Banken zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Einbeck, 19. Juli. Für seinen jugendlichen Leichtsinn schwer bestraft wurde der Kaufmannslehrling Wolperstieg aus Sivershausen. Er hatte dem Direktor W. aus seiner Wohnung eine Kassette mit 3045 Mark entwendet und andere Unredlichkeiten begangen. Er wurde von der Göttinger Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte nur 4 Monate beantragt.

Blankenburg (Harz), 19. Juli. Tödlich verunglückte gestern der Stellmacher Müller in einer hiesigen Zimmerwerkstätte dadurch, daß ihn ein von einer votierenden Eisenscheibe losgetrenntes Eisenstück so schwer am Kopfe traf, daß er sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte. M. verstarb jedoch auf dem Transport, er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder.

Stade 20. Juli. Großfeuer. In Agathenburg vernichtete ein Großfeuer vier Gehöfte. Das Vieh und alles, was sich in den Gehöften befand, wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehren von Stade und Umgebung sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

Rennen zu Detmold.

Sonntag, den 21. Juli.

In den Annalen der nunmehr 30jährigen Geschichte der Detmolder Rennen wird sich kein Tag finden, der an Besuch und äußerem Glanz mit dem diesjährigen Meeting zu vergleichen wäre. In dieser Beziehung sind die kühnsten Erwartungen übertroffen worden. Alles hatte sich vereinigt, um ein glänzendes Bild vor unsere Augen zu zaubern, farbenreich, vielbewegt und vornehm, lebensfreudig und malerisch packend, wie man es auch auf größeren Rennplätzen selten zu sehen bekommt. Unser Fürstenpaar war von Schieder gekommen, um den Rennen beizuwohnen. Kurz vor Beginn des ersten Rennens trafen Se. Durchlaucht und Ihre Hoheit die Fürstin im Viererzug auf dem Rennplatz ein, wo sie vom Rennvorstand empfangen wurden. In einem zweiten Wagen befanden sich die Prinzessin Carola und Prinz Julius, während Prinz Bernhard, der Ehrenvorsitzende des Rennvereins, leider am Kommen verhindert war. In einem Telegramm an den Vorstand des Vereins gab er seine Anteilnahme an dem sportlichen Fest in warmen Worten zu erkennen: „Wünsche den Rennen von Herzen guten Verlauf. Bedaure aufrichtig, nicht anwesend sein zu können. Prinz Bernhard."

Der Sport des Tages stand leider — dreimal leider! — in keinem Verhältnis zu dem glänzenden Rahmen. Hatte sich hier alles zum guten geeint, so hatte sich auf der anderen, der sportlichen Seite, wieder alles verschworen, um es zu keinem vollen Erfolge kommen zu lassen. Nach der Anzahl der Nennungen und nach den Dispositionen der Ställe ließ sich guter Sport erwarten. Dann kam aber das besondere Pech. Entweder, die Stute des Grafen Bredow, mußte infolge einer Hufnagelschung ihr Engagement ausfallen lassen. Bohnenkönigin's Besitzer und Reiter wurden im letzten Augenblick dienstlich verhindert und bestellte telegraphisch die Box ab. Nachtigall, die mit Rubin nach hier verladen werden sollte, verletzte sich kurz vor der Abreise. Fitzing ging infolge einer ungenauen Disposition nach Dessau statt nach Detmold, usw. Da nun von eigentlichen Rennpferden nur sechs Kämpen erschienen waren, so gab es zwei walk over, das heißt, es startete in diesen beiden Malen nur ein Pferd. Besonders bedauerlich war es, daß auch der Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten auf so kampflose Art errungen wurde. Auch das zweite Rennen, das zu einem Duell zwischen Deli und Steuermann zusammengeschrumpft war, war schließlich nur ein Spaziergang für Deli, da der junge Graf Einsiedel gezwungen wurde, mitten im Rennen abzustoppen. Eine alte Verletzung, ein Rippenbruch, der wohl noch nicht genügend verheilt war, löste sich während des Rennens wieder und zwang den Grafen, abzusitzen. Rittmeister von Schierstaedt, der sein Pferd für das zweite Geld durchs Ziel reiten wollte, kam dann noch damit zu Fall, ohne indes ernstliche Verletzungen davonzutragen. Se. Durchlaucht Fürst Leopold kam von der Tribüne herab und erkundigte sich persönlich bei Herrn v. Schierstädt nach dessen Befinden. Interessant verlief das Verkaufsjagdrennen, das Rubin schließlich sicher gegen Bergère gewann. Waren im Husarenjagdrennen auch noch einige Pferde ausgeschieden, so wurde das Rennen doch mit seinen vier Startern eine flott und schneidig geritteue Steeplechase, die hoffentlich auch fernerhin im Programm figurieren wird. Ebenso nahm das Sennergestüts-Rennen, das Flachrennen des Tages, einen sehr ansprechenden Verlauf. Es hätte allerdings nach dem brillanten Training, das die Pferde hinter sich hatten, etwas flotter gelaufen werden können. Jockey Hölscher, dem Reiter der siegreichen Else, machen wir unser Kompliment für sein, selbst in der Endphase des Rennens, ruhiges und überlegtes Reiten. Aber auch die anderen Herren ritten mit Schneid und verständig. Dornröschen, die Siegerin des Vorjahres, wurde diesmal Letzte. Nach Schluß der Rennen überreichte Se. Durchlaucht der Fürst in der Hofloge die Ehrenpreise. Die für das Husarenjagdrennen übergab Ihre Hoheit die Fürstin. Der von ihr für den Sieger gestiftete war ein schwer silbernes Tablett mit Monogramm. Die Preise im Senner-Rennen waren kleine Portemonnaies in Sattelform mit „Inhalt". Am Toto wurden 4530 Mark umgesetzt.

1. Verkaufsjagdrennen.

Ehrenpreis und 700 Mk. — Distanz 3000 Meter.

Graf Schmising's Rubin, Graf Bethusy 1, Leutnant v. Durant's Bergère, Bes.„ 2. Rittmeister v. Schierstaedt's Barlangliget, Graf Einsiedel, 3. Totalisator: 29 : 10. 2 Längen — 6 Längen. Barlangliget führte anfangs; nach der ersten Runde setzte sich Rubin an die Spitze, verschärfte das Tempo und gewann schließlich nach kurzem Widerstand von seiten Bergères sicher mit 2 Längen. — Der Sieger wurde für 700 Mk. von Graf Bethusy gekauft.

2. Detmolder Jagdrennen.

Ehrenpreis der Stadt Detmold und 700 Mk. — Distanz 3000 Meter.

Leutnant v. Soebbecke's Deli, Bes., 1. Rittmeister v. Schierstaedt's Steuermann, Graf Einsiedel, 2. Tot.: 16 : 10. Deli kam allein ein. Steuermann's Reiter mußte auf halbem Wege abstoppen und absitzen, da er wegen einer alten Verletzung sich unfähig fühlte, das Rennen fortzusetzen. Das Pferd wurde dann von Rittmeister v. Schierstaedt bestiegen und für das zweite Geld nachgeritten.

3. Fürst Leopold-Jagdrennen.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten und 1000 Mk.

Distanz 3700 Meter.

Leutnant v. Soebbecke's Cloven Foot, Bes., ging über die Bahn.

4. Jagdrennen für das Husaren Regiment Kaiser Nikolaus II. Nr. 8.

Leutnant Graf v. Hoensbroech's Max, Bes., 1. Leutnant v. Alvensleben's Vollmond, Bes., 2. Leutnant v. Wangenheim's Tejas, Bes., 3. Leutnant Graf v. Rothkirch's Tante, Bes., 4. Tot.: 29 : 10. — 2 Längen — 8 — 4 Längen. Max ging sofort in Front und brachte das Feld über die ersten Sprünge. Auf der Eisenbahnseite führte Max noch vor Vollmond, Tante und Tejas, die durch je eine Länge voneinander getrennt waren. Im Einlauf unternahm Vollmond einen kräftigen Vorstoß, konnte aber Max nicht gefährden, der nach Gefallen mit 2 Längen gewann.

5. Braunenbrucher Jagdrennen.

Unionklub-Preis 500 Mk. — Distanz 3000 Meter.

Rittmeister v. Schierstaedt's Steuermann, Lt. v. Soebbecke, ging über die Bahn.

6. Senner-Gestüts-Rennen.

Else, Reiter Hoelscher, 1. Gardist, Reiter Blazek, 2. Hasso, Reiter Müller, 3. Adda, Reiter Durgeloh, 4. Dornröschen, Reiter Prinz, 5. Tot.: 35 : 10. Gut geschlossen wurde das Feld auf die Reise geschickt und kam unter leichter Führung von Gardist im Promenadengalopp an der Tribüne vorbei. Nach Absolvierung der Mulde wurde die Pace schärfer, im Einlaufbogen waren Gardist, Else und Hasso vorn. Kurz vor der Tribüne ging Else vor und passierte als leichter Sieger das Ziel.

Die Hochwasserkatastrophe in Breslau.

Breslau, 19. Juli.

Rauschend zieht das Hochwasser jetzt seine Bahn durch die Hauptstadt Schlesiens. Die zahlreichen Wehre der alten Oderstadt jagen die Flut in tollen Wirbeln. Bräunlich ist der Strom gefärbt. Die Ackerscholle haftet an ihr, die seine raubgierigen Nebenflüsse mit ihren Gewässern fortgetragen haben. Es ist diese Hochflut die größte seit 1903. Diesmal halten augenscheinlich die Ufermauern, die mit mit allen Mitteln einer modernen Technik aufgeführt sind, besser stand. Aber vor den Toren Breslaus rast die Flut. Die Oder und die Ohle haben sich zu einer gewaltigen Ueberschwemmung verbündet. Gegenüber dem Zoologischen Garten hat der Strom sein Bett schier ins Unermeßliche verbreitert. Von dem hohen Weidendamm schweift der Blick nach den Vororten Zedlitz und Pirscham hinüber. Die dorthin führende Pappelallee steht tief unter Wasser. Die Dampferhaltestellen, das Billetthäuschen, die Bäume und Sträucher am sonstigen Ufer — sie tauchen als grüne Inselchen im Meere auf. Kilometerweit zieht sich die Ueberflutung hin. Auf dem Damm heult der Sturm und zerschmettert starke Aeste der Eichen und Akazien. Die Flut braust und lärmt; ein Wellenschlag wie an der rauschenden See. Immer weiter wirft die Woge ihre Kreise. Sie dringt bis in die Gärten der Gastwirtschaften, wo sich das Publikum des großen Schauspiels bei Freimusik erfreut. Da wird die frohe Stimmung durch ein schreckliches in tiefe Trauer verwandelt. Von Zedlitz, das zurzeit mit Breslau nur auf dem Wasserwege verkehren kann, kommt ein Segelboot daher. Es hält sich auf dem rechten Oderufer und will augenscheinlich nach dem Weidendamm hinüber. Aber mit ehener Gewalt nimmt die übermächtige Flut das Schifflein gefangen. Jäh wird es aus der Fahrbahn gerissen und einem Spielzeug gleich davongetragen. Die Leute im Schiff beginnen zu rufen. Man wird aufmerksam in den Wirtschaften, sieht das Fürchterliche kommen und kann doch nicht helfen. Mit Gedankenschnelle treibt das Boot auf das Stauwehr zu, das größte seiner Art in Breslau. Ein Schrei des Entsetzens! Das Schiff geht über das Wehr hinweg und kentert. Niemand vom Ufer vermochte zu retten. Nach einer Weile tauchen drei rüstige Schwimmer auf und streben dem Ufer zu. Zwei sind in der Flut versunken. Die Ertrunkenen sind der 44jährige Kaufmann Peterwitz und seine vierzehnjährige Tochter. Das Boot war im Privatbesitz, die Teilnehmer der Partie waren Aktglieder des Rudervereins „Wratislavia". Die Geretteten wußten nur zu sagen, daß sie die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatten.

* — * — *

Ueber die Verheerungen, die das Unwetter in der Nähe von Silberberg angerichtet hat, erhalten wir in Ergänzung unserer bisherigen Meldungen nachstehende Nachricht:

Breslau, 20. Juli. Ueber dem Gebirgstal zwischen Wartha und Silberberg zogen sich sieben Gewitter zusammen und entluden sich in einem furchtbaren Wolkenbruch. Drei Blitzschläge trafen die Besitzung des Kaufmanns Hübener in Brosienitz, wo Balken und Türen zersplittert wurden. Der Blitz zündete aber nicht, und die im Wohnzimmer versammelte Familie kam unbeschädigt davon. Walnußgroße Hagelkörner fielen in gewaltigen Mengen hernieder und bedeckten 3—4 Zoll hoch den Boden. Die Priesenitzer Dorfstraße glich einem reißenden Gebirgsstrom, der alles mögliche Wirtschaftsgerät davon führte. In Niegersdorf ertrank ein Kind in der Wiege, die beiden größeren wurden durch einen Bierkutscher, der durch ein Fenster einstieg, gerettet. Eine Frau war auf der Heimkehr vom Felde zwei Stunden lang ganz vom Wasser eingeschlossen, ehe es gelang, ihr Rettung zu bringen.

Breslau, 20. Juli. Der Wasserstand der Oder ist einen Meter niedriger als im Jahre 1903. Am gestrigen Tage gingen neuerdings bei Prießnitz Wolkenbrüche nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Die Strecke Villerberg-Berghausen ist gesperrt.

Die Mordaffäre Hau vor dem Schwurgericht.

Karlsruhe, 19. Juli.

(Fortsetzung des Berichts in der Sonnabend-Nummer.)

Vorsitzender: Zeugin Olga Molitor, wann sollten Sie abfahren? — Zeugin: Ich sollte 8 Tage in Paris bleiben; Donnerstag bin ich angekommen und Mittwoch abend mit meiner Mutter abgereist. — Vors.: Zeugin, Sie hören, was der Angeklagte sagt: er hat mit Ihrer Schwester eine Eifersuchtsszene gehabt, die sich um Ihre Person drehte. Was sagen Sie dazu? Hat Ihnen Ihre Schwester irgend etwas darüber gesagt? — Zeugin: Ja, sie erzählte mir in Paris, daß sie mit ihrem Mann einen heftigen Auftritt hatte, daß sie sich aber nachher vollkommen beruhigt habe.

Bemerkt sei hier, daß nach Schluß der gestrigen Sitzung übrigens Frl. Olga Molitor und einige ihrer Anverwandten von einer großen Menschenmenge verfolgt wurden. Es kam dabei zu widerlichen Szenen.

Konflikt zwischen Verteidiger und Staatsanwalt.

Staatsanwalt Dr. Bleicher teilt mit, daß er einen Zeugen über die Vermögenslage der Frau Dr. Müller geladen habe, die im Laufe der gestrigen Verhandlung erklärt hatte, daß sie für den Angeklagten mit einer Summe bis zu 50 000 Mk. ein-

gesprungen wäre. Der Verteidiger R.-A. Dr. Dietz beantragt hierauf, auch einen Zeugen über die Vermögenslage der ermordeten Frau Dr. Molitor zu laden. Der Vorsitzende will die Entscheidung über die Vernehmung des von der Verteidigung genannten Zeugen zurückstellen, wogegen der Verteidiger in erregter Weise protestiert. Er verlange sofortige Entscheidung. Die Staatsanwaltschaft habe hinter seinem Rücken bereits Zeugen geladen. Der Vorsitzende weist diesen Ausdruck zurück. Der Verteidiger bleibt bei seiner Behauptung. Vors.: Ich untersage Ihnen, solche Ausdrücke zu gebrauchen kraft meines Amtes als Leiter dieser Verhandlung. Ich will keine Antwort. — Verteidiger: Ich lasse mich hier nicht abkanzeln, sonst lege ich die Verteidigung nieder. — Das Gericht beschließt, telegraphisch Auskunft über die Vermögensverhältnisse der Frau Dr. Müller einzuholen.

Es wird dann der Gefängnisgeistliche Kuratus Link vernommen. Er gibt an, daß Frau Dr. Müller ihn nach dem Ergebnis der Beichte des Angeklagten gefragt habe. Er habe jede Auskunft verweigert, da Hau ihn nicht hierzu bevollmächtigt habe. Frau Dr. Müller habe dann Hau selbst gefragt, und dieser habe ihr mitgeteilt, was er ihm, dem Zeugen, gebeichtet habe. — Vors.: (zu Frau Dr. Müller): Sie haben gestern gesagt, der Angeklagte habe gebeichtet und sei absolviert worden. — Zeugin: Ich habe nicht von Absolution gesprochen. Ich erinnere mich jedenfalls nicht daran. — Vors.: Sie haben es gesagt. — Zeugin: Wenn er gebeichtet hat, nehme ich an, daß er auch Absolution erhalten hat. — Vors.: Sie begeben sich hier auf einen sehr gefährlichen Boden. — Zeuge Kuratus Link: Es liegt wohl ein Mißverständnis vor. Frau Dr. Müller erzählte mir, der Vater des Angeklagten sei sehr krank, ob ich keinen Trost habe, den ich ihm überbringen könnte. Ich erwiderte, ich sei mit Hau in religiöser Beziehung zufrieden, weil er rechtgläubige Gedanken hege. Das sollte mir ein Trost für den Vater sein. — Vert.: Frau Dr. Müller, haben Sie von Ihrem Neffen gehört, daß er gebeichtet und die Kommunion empfangen habe? — Zeugin: Ich habe angenommen, wenn er die Kommunion empfangen hat, daß er auch absolviert worden ist. — Vert.: Hier wird es anders dargestellt; es sieht fast so aus, als ob Sie angeklagt wären. So geht es, wenn eine Entlastungszeugin sich einmal verspricht. — Vors.: In wessen Augen erscheint die Zeugin als Angeklagte? — Vert.: In meinen Augen. — Vors.: Dann tut es mir leid für die Frau. — Zeuge Kuratus Link: Der Angeklagte hat gebeichtet und die Kommunion empfangen; ich werde mich aber sehr hüten, etwas zu sagen, was mit der Beichte zu tun hat.

Es folgen hierüber noch einige Erörterungen, worauf Zeuge Kaufmann Müller, der Sohn der Frau Dr. Müller, bekundet, daß er s. Zt., wenn Hau sich an ihn gewandt hätte, diesem mit 3000 Mk. ausgeholfen hätte und daß er ihm sofort, wenn er freigesprochen würde, mit derselben Summe aushelfen würde, damit er seine Praxis wieder aufnehmen könnte. Das nehme er auf Eid. Hierzu erklärt Hau, daß es ihm bewußt gewesen sei, daß seine Verwandten ihn unterstützen würden. — Der Zeuge Meierburg, Sozius des Zeugen Müller, hat den Angeklagten für einen Sonderling gehalten. Am Sonntag vor der Mordtat sei er bei ihm gewesen, wobei ihm der wilde Blick des Hau's aufgefallen sei. Der Frau des Zeugen erzählte der Angeklagte, daß er am Ende seiner Kräfte sei. Zeugin Frau Meierburg berichtet, daß Hau bei seiner Rückkehr von Ajaccio erzählt habe, daß er dort 2 Schwestern, Lina und Olga Molitor kennen gelernt und sich in sie verliebt habe. Er habe aber die ältere, Lina, wegen ihres hohen Geistesfluges der jüngeren vorgezogen. Er habe auch erzählt, daß er seine Braut im Hotelzimmer mit einem Schuß aufgefunden habe, sie habe ihn gebeten, sie doch vollständig zu töten. Er habe das aber nicht getan. Als Hau am Sonntag vor dem Morde in die Familie der Zeugin kam, habe er wie eine

wahre Jammergestalt ausgesehen.

Ihre weiteren Aussagen bringen nichts Neues, ebensowenig diejenigen zweier Bahnsteigschaffner, die sich des Reisenden vom 6. Nov. nicht entsinnen können. Dagegen wird

unter allgemeiner Spannung Frl. Fanny Molitor vernommen,

die in tiefschwarzer Kleidung erscheint. Nach ihren weniger belangreichen Worten über ihre Beobachtungen in Paris berichtet sie, daß ihre Schwester Lina vollständig unter dem Einflusse ihres Mannes stand, und fährt fort:

Sie hatte alle Selbstachtung verloren.

Sie war auf meine Schwester Olga ohne jeden Grund eifersüchtig. — Vors.: Haben Sie etwas von Beziehungen zwischen Ihrer Schwester Olga und Hau gemerkt? — Zeugin: Nein. — Vors.: Sie kamen dann auf die Nachricht von der Mordtat sofort nach Baden-Baden zurück. — Zeugin: Ja. Ihre Schwester Olga sei erschüttert, aber nicht fassungslos gewesen. Auf Hau habe sie sofort Verdacht gehabt, da sie ihm stets mißtraut habe.

Die ganze Familie traute ihm nicht!

Sie habe niemand anders für fähig gehalten, die Tat zu begehen. Sie habe auch, als ihre Schwester Lina ankam, gleich gesagt, nur ihr Mann könne der Täter sein.

Die Zeugin Fanny Molitor wird darauf vereidigt. Auch die nächste Zeugin ist eine Schwägerin des Angeklagten, Luise Molitor. Sie bekundet, daß sie Hau und ihre Schwester ... im August v. Js. in München traf, als Hau von Konstantinopel zurückkam. Hau erzählte, daß er von der Standard Oil Company 50000 Mk. erhalten habe und von der Türkei einen Orden. Den Orden habe er nicht angenommen, sondern gegen einen solchen für seine Frau zurückgegeben.

Hau trat sehr protzig auf.

Im November erhielt die Zeugin einen Brief ihrer Schwester Lina aus London, in welchem sie schrieb, Hau sei von Spionen umgeben. Die Zeugin sollte den Brief sofort vernichten. Vors.: Was sagte Ihre Schwester Lina, wer Ihre Mutter ermordet haben könne? — Zeugin: Sie sagte zuerst: Das kann doch nicht mein Mann gewesen sein. Als wir Ihr aber nachwiesen, was für seine Schuld spreche, glaubte sie es fast. — Staatsanwalt: Wie war das mit der Unterredung des Vaters des Angeklagten in Hannover mit Ihrer Schwester Lina? — Zeugin: Meine Schwester sagte, sie hätte sich mit ihm gar nicht aussprechen können, weil Frau Dr. Müller immer dazwischen geredet habe. — Zeuge Oberleutnant Molitor, Sohn der Ermordeten, gibt an, daß seine Schwester Lina das Telegramm über die Ermordung der Mutter zunächst für eine Mystifikation gehalten habe. Sie glaubte, daß seine Feinde mit allen Mitteln gegen ihn arbeiteten. Als sie aber überzeugt wurde von seiner Schuld, brach sie zusammen. Sie glaubte vorerst ihr Vermögen in Washington sei noch vorhanden. Als dort angefragt wurde, hörte sie, daß

Hau unberechtigterweise alles abgehoben

hatte. Erschüttert rief sie aus: Jetzt ist alles klar, Geldnot hat ihn zu der Tat getrieben. Der Zeuge schildert dann, was ihm von dem Selbstmord seiner Schwester, der Frau des Angeklagten, bekannt geworden war. Als man darauf aufmerksam geworden war, daß sie sich töten wollte, war man mit einem Boot hingefahren. Frau Hau lag tot auf dem Rücken im Wasser. Unter dem dicken Kleide hatte sie Akten und Briefe, die das Kleid aufblähten. — Vors.: Meinen Sie, daß Ihre Schwester ertrunken ist, oder daß sie sich vergiftet hat? — Zeuge: Ich glaube, daß sie sich vergiftet hat, sie lag ruhig im Wasser auf dem Rücken, den Kopf nach rückwärts, sie war eine sehr gute Schwimmerin und ich glaube nicht, daß sie ohne vorherige Betäubung ertrunken wäre.

Der Staatsanwalt fragt den Zeugen Oberleutnant Molitor, ob seine Schwester Lina unter dem suggestiven Einfluß ihres Mannes stand. — Zeuge: Es schien mir so, es war wie ein Nebel, aus dem sie langsam erwachte. Als sie hörte, daß ihr Geld in Washington von der Bank abgehoben, war sie tief erschüttert. — Staatsanwalt: Frau Lina Hau hat weiter an ihren Londoner Rechtsanwalt einen Brief geschrieben, in welchem es heißt, daß ihr Mann die Schuld an der Ermordung ihrer Mutter trägt. Wenn sie von der Schuld wüßte, müßte sie sterben. — Vors. (zum Angeklagten): Was sagen Sie dazu? — Angeklagter Hau: Zu was, zu der ganzen Aussage ... nichts. — Es wird dann der Brief an den Londoner Rechtsanwalt verlesen. Sie berichtet darin, daß der Besuch bei ihrem Manne im Untersuchungsgefängnis sehr unbefriedigt war. Beide waren hysterischen Anfällen nahe. — Angekl.: Ich muß noch zu dieser letzten Unterredung mit meiner Frau etwas sagen. Meine Frau wollte mich wegen des Ausgangs des Prozesses befragen, sie wandte sich an den Staatsanwalt. Ich wurde darauf in das Bureau beschieden und der Staatsanwalt sagte mir: Wenn ich kein Geständnis ablege, werde er in der Verhandlung über meine Frau und unser Verhältnis Sachen vorbringen,

daß meine Frau in Ohnmacht fallen würde.

Darauf erwiderte ich, meine Frau würde bei der Verhandlung nicht zugegen sein. Meine Frau erfuhr davon, als ich in Gegenwart des Gefängnisinspektors die letzte Unterredung mit ihr hatte. Sie erklärte mir, sie könne die Verhandlung nicht überleben. Ich erklärte meiner Frau, daß ich der Verhandlung nicht ausweichen wollte, weil das als ein Geständnis angesehen werden könnte. Wir sprachen dann noch über die Wünsche meiner Frau für das Kind und sie bat, ich sollte ihren Wünschen da nicht entgegentreten. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Die Frau des Angeklagten habe ich seit November nicht mehr gesprochen. Was der Angeklagte Hau gesagt hat, ist unwahr. Ich habe ihm nur gesagt: Wollen Sie wirklich, daß alle Ihre intimsten Familienverhältnisse in Gegenwart Ihrer Anverwandten in öffentlicher Sitzung verhandelt werden? Ihre Frau würde gewiß dabei in Ohnmacht fallen. — Vors.: Warum machten Sie keinen Versuch, die unglückliche Frau von dem Selbstmord zurückzuhalten. — Angekl.: Ich schickte zu meinem Verteidiger R.-A. Dr. Dietz, es war aber schon zu spät, meine Frau war bereits abgereist. — Vors.: Meinen Sie, daß sich Ihre Frau ertränkt oder vergiftet hat. — Angekl.: Sie hatte in der Tat Gift schon bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Sprechsaal.

Laute Anfrage. Wo waren gestern wieder bei dem großen Staube die städtischen Sprengwagen? Während in der Stadt schon am Morgen, wie sich das auch gehört, gesprengt wurde, blieb die Elisabethstraße bis gegen 4 Uhr ohne diese Wohltat. Es ist dies kaum zu verstehen und bitten wir den Magistrat bei ähnlichen Gelegenheiten, die Organe, welche diese Arbeit zu überwachen und auszuführen haben, an ihre Pflicht zu erinnern.

Letzte Nachrichten.

Onkel und Neffe.

Die „Tribune" erfährt, daß König Eduard am 14. n. M. nach Marienbad abreisen und voraussichtlich am 15. mit Kaiser Wilhelm auf Wilhelmshöhe eine Zusammenkunft haben wird.

Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Aus Petersburger Hofkreisen verlautet nach der Wiener „N. Fr. Pr.", daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren, deren Programm gegenwärtig ausgearbeitet wird, in den ersten Tagen des September in der Nähe von Danzig auf hoher See stattfinden soll. Den Zaren würden der Hofminister, der Marineminister und ein größeres Gefolge begleiten.

Wirkl. Geh. Rat v. Tiedemann †.

Berlin, 20. Juli. Der Wirkl. Geh. Rat Regierungspräsident a. D. und früherer Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Tiedemann ist Sonnabend gestorben.

Zur Lage in Korea.

Tokio, 20. Juli. Ein Telegramm aus Söul meldet, daß dort eine wütende tausendköpfige Volksmenge die Wohnung des Premierministers, der sich gerade im kaiserlichen Palais befand, angriff und verbrannte.

Tokio, 20. Juli. Wie aus Söul gemeldet wird, sind am Taihan-Tore vier Maschinengewehre aufgestellt worden, von denen Gebrauch gemacht werden soll, wenn die koreanischen Soldaten ihre Angriffe auf die japanische Polizei wiederholen sollten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Montag, den 22. Juli. Morgens trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige nordwestliche Winde, kühl.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. — Kufeke's Kindermehl — Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc. 865.

Gesundheit u. Schönheit d. Haut

wird mit Hilfe der Myrrholin-Seife erreicht. Unterstützt von der Wissenschaft durch glänzende Zeugnisse, jahrelange befriedigende Erfahrungen seitens des Publikums sind genügende Erklärungen für diese einzigartigen Erfolge.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Horn belegene, im Grundbuche von Horn, im Bande XVI, auf dem Blatte 302 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts **Wilhelm Steghorst in Horn** eingetragene Grundstück (Größe 13,96 ar, Reinertrag 4,46 Mk., Mietwert des Hauses Nr. 165 a 300 Mk.)

am 20. September 1907, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Der auf den 9. August 1907 angesetzte Termin ist aufgehoben. 11401

Horn, den 11. Juli 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

Schützengesellschaft Salzuflen.

Die Plätze für Karussel, Schieß- und Photographie-Bude, sowie für Verkaufs-Buden pp. zum diesjährigen am **10. u. 11. August** stattfindenden **Schützenfeste** sollen am

Sonnabend, 27. Juli cr., abends 6 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Schützenvorstand.
J. A.: **Die Kommission.**

Suche zum 1 Oktober ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

bei gutem Lohn. [11409

Frau Louis Hochheimer,
Blomberg i. L.

Frdl. einf. möbliertes

Zimmer

an Herrn oder Dame, mit Morgenkaffee, zu vermieten.

Woldemarstraße 11. (11934

Suche auf sofort oder in 8 Tagen 11402

1 Kollerwerfer, Lohn 28 Mk. pro Woche,
2 Abschneider, Lohn 25 Mk. pro Woche,
2 Mann zum Lehmladen, Lohn 25 Mk. pro Woche,
2 Preßkarrenschieber, Lohn 23 Mk. pro Woche.
2 Absetzer, Lohn 24 Mk. pro Woche,

bei zwölfstündiger Arbeitszeit und alle 14 Tage Lohnzahlung.

August Ridder, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Jaminhoff & Co.,
Haltern i. W.
(Jede Meldung ohne ...

Vom Montag, den 22. Juli an,
gelangen **sämtliche**

Reste

welche sich während des Räumungs-Verkaufs in allen Lägern in grossen Mengen gesammelt haben, zu

fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf.

Sämtliche Damen-Konfektion
zu Rest-Preisen.

Gleichzeitig gelangen zum Verkauf:

ca. 1500 Meter Gardinen
vom Stück,
ca. 150 Fach abgepasste Gardinen
nur neueste Muster
weit unter Preis:

S. Weinberg
Detmold, Lemgoerstrasse 3.
Telephon Nr. 157.

Bilanz

des Darlehnskassenvereins Heiligenkirchen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht 11395

pro 1906.

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	87	88	Zentralkasse	24 590	—
Darlehen	24 414	53	Geschäftsanteile	153	—
Laufende Rechnung	7 562	43	Reservefonds	258	27
Zentralkasse	3 000	—	Spareinlagen	9 924	18
			Gewinn	139	39
Summa	35 064	84	Summa	35 064	84

Gewinn- und Verlustkonto.

Zinsen:	Einnahme	Mk. 1618,36	
	Ausgabe Mk. 1396,77		
Unkosten		112,20	1508,97
		Gewinn Mk.	139,39

Der Vorstand: Watermeier. Wendiggensen. Reineke.
Der Aufsichtsrat: Hilker. Steinmeyer. Lükermann.

Ein älterer Landwirt der mit sämtlichen Arbeiten vertraut und selbst mit arbeitet, **sucht Stellung** als Hofmeister. Antritt jederzeit. Zu erfragen bei 11249
C. Capelle, Horn i. L., Mittelstraße.

Suche eine Partie tüchtiger
Ziegler
zum Anfertigen von 300 000 Feldbrand-Handstrichsteinen.
Jakob Schneider, 11400 Baugeschäft
Reckingen a. d. Mosel.

Suche auf sofort (11398
2 tüchtige
Sandsteinformer
pro Tausend 75 Pfg.
Ziegelmeister Ed. Funke,
Zeche Wiesche,
in **Winkhausen,** Post Heißen.
Meldungen auch bei
Kaufmann W. Lüttmann, Lage

Ich suche sofort oder in 14 Tagen für Trockenpresse
1 Mann am Koller,
pro Woche 28 Mk., 11404
1 Ausfahrer,
pro Woche 30 Mk., für dauernde Arbeit. Arbeitszeit 12 Stunden.
Enzellemeier, Ziegelmeister,
Dampfziegelei **Langschede.**

Auf sofort oder zum 1. Aug. ein tüchtiger 11413
Ausfahrer
nach Dortmund gesucht, Lohn 28 Mk. pro Woche, und ein
junger Mann
zum Anarbeiten
pro Woche 25 Mk. Meldung. an
W Rosemeier
Lage.

Suche auf sofort oder in 8 Tagen (11379
3 bis 4
Ofenleute,
Lohn 25—26 Mk. pro Woche. Arbeit bis Weihnachten.
Ernst Vobe, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Wülfing,
Ellerfeld, Ulendahlerstr. 107.

Ziegelarbeiter
besorgt noch schnell die „Ziegler-Zentrale" **Berlin N.,** Schlegelstr. 12, (**Aug. Ruske,** Stellenverm.) Prosp. gratis. Fernspr. Amt 3, 6709. 11168

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 2 nüchterne, fleißige
Auskarrer.
Wochenlohn bis zum Schluß 27 Mk. Arbeit ungefähr bis Weihnachten. Ferner finden noch 2 tüchtige 11365
Lehmlader
Beschäftigung gegen hohen Lohn. 12stündige Arbeitszeit.
Meldungen an
H. Weber,
Dampfziegelei in Hamern
bei Billerbeck (Westf.).

Suche noch (11399
1 Mann
nach Rheinland für umgehende Arbeit, Lohn pro Woche 25 Mk. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch auf Nachwerk b. mindestens Januar Arbeit vorhanden sein wird.
Meldungen bei
Adolf Hanke,
Lage

Suche zum 1. August
2 tüchtige
Ofensetzer,
Lohn 30 Mk. oder Akkord, pro Mille 70 Pfg., Arbeit bis Weihnachten. 11385
August Hölscher, Ziegelmeister,
Wittlicher Dampfziegelei
in **Wittlich** a. d. Mosel.

Suche noch (11361
2 Mann zum Anschieben, pro Tausend 80 Pfg.,
2 Mann zum Ausrüsten, pro Woche 25 Mk.,
3 Mann zum Wagenschieben, pro Woche 22 Mk.,
2 Jungen oder ältere Leute z. Steinewegsetzen im Schuppen, pro Woche 19—20 Mk., auf Handziegelei,
2 Mann z. Steinewegsetzen, pro Woche 25 Mk.
Ausschieber und Ausrüster können nachher auch auf Nachwerk bleiben. Arbeit bis Weihnachten oder Ende Januar. Jetzige Arbeitszeit 12 Stunden.
Fr. Kemmler,
Ziegelmeister,
Ziegelei Möllenhoff,
in Kamen.

Suche auf sofort zu folgenden Posten 11824
Ziegelarbeiter:
2 Ofensetzer,
4 Mann für umgehende Arbeit,
1 Mann zum Einwerfen in die Presse.
Lohn bei 12stündiger Arbeitszeit pro Mann die Woche 27 bis 28 Mk.
Wilhelm Hennig,
Ziegelmeister,
Hochdahl bei Düsseldorf.

Suche auf sofort 11358
2 bis 3 Mann
für umgehende Arbeiten gegen guten Lohn.
Adolf Bergmann, Ziegelmeister,
Wilhelmshavener Ziegelei,
Marienfiel-Wilhelmshaven.

Gesucht für Ziegelei an der Unterelbe ein **zuverlässiger Kipp.**
Heizer
Lohn pro Woche 26 bis 28 Mk. Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschriften unter Nr. 11342 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche wegen Vergrößerung des Betriebes noch 11289
7 Ziegelarbeiter:
2 Mann beim Ofen, Lohn oder Akkord.
2 Mann in den Lehmberg, Woche 26 Mk.
3 Preßkarrenschieber, 11289) Woche 22—23 Mk.
Meldungen sind zu richten an
Aug. Ziegenbein,
Ziegelei Pollmann & Co.,
Kettelsheim (Post Baerl)
bei Homberg am Rhein.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen
Ofensetzer.
Lohn 30 Mk. pro Woche.
Adolf Kehne,
Ziegelei Röcker, [11360
Unterrath b. Düsseldorf.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen
Ofensetzer,
pro Woche 30 Mk.,
2 Ausschieber,
pro Woche 28 Mk. oder pro Mille 90 Pfg.,
1 Mann
für umgehende Arbeit, Woche 30 Mk.
Arbeit bis Weihnachten.
Es können auch
ca. 5 Mann
den ganzen Winter zum Steineverladen und zu sonstiger Arbeit beschäftigt werden. 11295
H. Jinke, Ziegelmeister,
Vereinigte Ziegelwerke
in **Burscheid** bei Solingen.

Suche auf sofort
4—5 Mann
zum Ausschieben. Nachwerk ist zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. 11353
Fritz Tegeler
Ziegelmeister,
Wullener Dampfziegelei, Annnen i. Westf.

Suche zu einem vollen Tische die Leute (Wasserstrich) (11348
2 Streicher, pro Tausend 1,50 Mark.
Einsetzer, pro Tausend 0,60 Mark,
Aufkarrer, pro Tausend 0,80 Mark,
2 Lehmschieber, pro Mann 4 Mark,
zu gleich oder 14 Tagen nach
Ziegelei Hötters-Erben
in **Wambel** bei Dortmund
Fritz Avenhaus.
12 stündige Arbeitszeit.

Suche einen tüchtigen
Mann
in den Schieferberg. **Lohn** 26 Mk. pro Woche, und **zwei**
Jungen
zum Ausrüsten und für umgehende Arbeit. Lohn 23 Mk. pro Woche. Arbeitszeit 12 Std. Lohnzahlung alle 14 Tage.
H. Holste,
Ziegelwerk Lüstringen
b. Osnabrück. (11352

Suche auf **sofort** einen
2. Ofensetzer
pro Woche 26 Mk., kann dieser Nachwerk mitmachen, und
2 lose Leute
auf dem Platz zum Steinewegsetzen, pro Woche 24 Mk.
Meldungen an 11[illegible]
Wilh. Beckmann,
Ziegelei Gewerkschaft Wintershall,
Wölfershausen b. Hevingen (Werra).

Bekanntmachung.
Die Pachtbeträge für die städtischen Ländereien sind umgehend an die Kämmereikasse zu zahlen. 11387
Detmold, den 18. Juli 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.
Für Montag, 22. Juli d. J. wird aus Anlaß des Bruchmarktes der gesetzliche Ladenschluß gemäß § 139 e, Abs. 2, Ziff. 2, R. G. O. bis 10 Uhr abends ausgedehnt. 11301
Detmold, 13. Juli 1907.
Der Magistrat. Wittje.

1 Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht. (11304
G. Riekehoff, Lage i. L.

Gesucht zum 1. Oktober ein
junges Mädchen,
evtl. Witwe, zur Führung eines ländlichen Haushalts. Etwas Gartenarbeit muß mit übernommen werden. Guter Lohn. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11317 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. Septbr. oder Oktbr. eine erfahrene
Köchin
und ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn nach **Pinneberg** bei Altona.
Meldungen in (11391
Villa Kurpark, Bad Salzuflen.

Zum baldigen Eintritt wird ein gebildetes **Mädchen**, nicht unter 20 Jahren, gesucht, welches Lust hat sich als
Kaffeeköchin
auszubilden. 11389
Hotel Weidenhof, Elberfeld.

Zum 15. August fleißiges
junges Mädchen
zur Hilfe der Leinenmamsell gesucht. Dasselbe muß glatte Wäsche bügeln können. [11390
Hotel Weidenhof, Elberfeld.

In einer Wirtschaft mit Rüben- und Samenbau werden zum 1. Oktober
1 Volontär-Verwalter
und zur Erlernung des Haushaltes
1 junges Mädchen
gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11063 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Zu Oktober ein jüngeres
Mädchen
für leichte Hausarbeit, sowie ein
Lehrling
gesucht. (11386
Konditorei Dahlmann,
Herford, Radewigerstr. 20.

Für ein an Tätigk. gewöhnt. jung. Mädchen, Lehrert., wird
Stellung
zur Erlernung des Haushalts in gebild. Familie gesucht, in der ein musterh. Hausw. ges. w.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11411 an die Geschäftsst. d. Bl.

Anfang Dienstag morgen!

Total-Ausverkauf

Anfang Dienstag morgen!

der Restbestände eines von mir übernommenen Warenlagers, sowie weitere Gelegenheitsposten zu

noch nie gekannten Aufsehen erregend billigen Preisen.

Zu großer Warenmengen wegen findet der Verkauf im **Parterre und I. Etage** statt.

Die streng festen **Ausverkaufspreise** sind auf sämtliche Etiketts mit **Blaustift** vermerkt.

2 schläfrige
Kissenbezüge,
gute Qualitäten, ringsum ausgebogt und mit Hohlsaum,
Wert bis 2.00 Mk.
Serie I 1.08, Serie II **75** Pf.

Reinwollene
Mousseline,
nur Ia. Qualitäten,
früherer Preis bis 1.30 Mk.
Serie I **69** Pf. Serie II **58** Pf.

Ca. 1000 Meter
Kleiderstoffe
früherer Preis bis 3 Mk.
Serie I 1.48 Serie II 1.18 Serie III **98** Pf. Serie IV **69** Pf.
Fast nur reinwollene 110 cm breite Qualitäten.

Posten gestreifte
Unterrockstoffe,
früherer Preis Mtr. 50 Pfg.,
jetzt per Meter **18** Pf.

Aufsehen erregend billig!
Taschentücher
— in weiß, —
vollständig groß,
Serie I 1/2 Dtz. 89 Pf. **69** Pf.
Serie II 1/2 Dtz.

Ein Posten
Kleider- und Negligé-Barchent,
früherer Preis bis 80 Pfg.,
zum Aussuchen, Meter **39** Pf.

Reinleinene
Taschentücher.
Ia. Qualität, 1/2 Dutzend.
Wert bis 3.50 Mk.
Serie I 1.95 Serie II 1.78 Serie III **1.58** Mk.

Schürzen-Stamosen
garantiert waschecht,
gute Qualitäten,
140 cm 53 Pf. 120 cm **44** Pf.

Taschentücher,
— mit bunter Kante, —
80/85 groß,
zum Aussuchen, Stück **4** Pf.

2 schläfrige, weiße
Bettbezüge,
aus Ia. Dowlas, ausgekurbelt,
früherer Preis 7 Mk.,
jetzt Stück **4.75** Mk.

Reformschürzen,
vollständig groß,
gute Qualitäten,
zum Aussuchen, Stück **92** Pf.

Schwarze
Kinderstrümpfe
in Wolle und Baumwolle,
früherer Preis bis 1.10 Mk.
Serie I **68** Pf. Serie II **58** Pf. Serie III **42** Pf.

Damen-Taghemde
mit Vorder- und Schulterschluß, auch Madeira-Stickerei,
früherer Preis bis 3 Mk.,
Serie I 1.68 Serie II 1.48 Serie III **98** Pf.
Damen-Nachtjacken
in weiß, früherer Preis bis 2.50 Mk., Serie I 1.38 Mk., Serie II **90** Pf.

Russenkittel
in allen Längen,
Ia. Stamosen, mit hübschem Besatz,
zum Aussuchen, Stück **1.28** Mk.

Barchent-Beinkleider
in bunt,
für Mädchen, etwas angeschmutzt
zum Aussuchen, Stück
Früherer Preis bis 1.25 Mk. **38** Pf.

Abgepaßte
Wachstücher
in guten Qualitäten,
früherer Preis 1.20 Mk.,
zum Aussuchen, 1 Stück **74** Pf.

Herren-Socken
früherer Preis bis 85 Pfg.,
Serie I 42 Pfg., Serie II 34 Pfg., Serie III 26 Pfg., Serie IV **14** Pf.

Damenstrümpfe
in schwarz,
— Wolle und Baumwolle, —
früherer Preis bis 1.25 Mk.,
zum Aussuchen, Paar **70** Pf.

Blusensammt,
gute Qualitäten,
— schöne Dessins, —
früherer Preis 2 Mk.,
zum Aussuchen, Meter **97** Pf.

Große Posten
Korsetts,
früherer Preis bis 6 Mk.,
nur tadellose frische Sachen,
Serie I 1.98 Serie II 1.48 Serie III **98** Pf.

Hermann Moses,

Detmold, Bruchstrasse 18.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls unser geliebtes Familienhaupt, der

Geheime Kommerzienrat

Carl Weber senior

im 84. Jahre seines arbeitsreichen, gesegneten Lebens.

Carl Weber jun., Kommerzienrat
Hertha Möller, geb. Weber
Alwine Müller, geb. Weber
Eleonore Müller, geb. Weber
Emily Weber, geb. Brassert
Dr. Karl Möller, Geheimer Kommerzienrat
Bruno Müller, Kommerzienrat
Wilhelm Müller, Oberstleutnant und Vorstand des Bekleidungsamts VII A. C.
16 Enkel und 5 Urenkel.

Oerlinghausen, Kupferhammer bei Brackwede, Münster i. W., den 21. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 3 3/4 Uhr, vom Trauerhause in Oerlinghausen statt. Vorfeier im Hause 3 1/4 Uhr. 11407

In **Schneeweiss** Wasch-, Plätt- und Bleicherei
Meierstr. 14, hier, werden alle Arten Wäsche wie neu gewaschen und geplättet. 11412
Billige Preise bei freier pünktlicher Abholung und Ablieferung.
Hochachtungsvoll **Fr. Meise.**

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag gegen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Gymnasial-Professor
Carl Lindemann

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Auguste Lindemann nebst Kindern.

Lemgo, den 20. Juli 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr statt. 11392

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/4 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern innigstgeliebten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Herrn Carl Engelhard

nach einem christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 64 Jahren, in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Catharina Engelhard, geb. Kampwirth.

Bielefeld, den 21. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Brunnenstraße 17 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, morgens 7 30 Uhr, in der kath. Pfarrkirche. 11408



10361

Vertreter für Detmold und Umgegend:
Stephan Krüger, Detmold.

Wilhelm Kramer
Käthe Kramer
geb. Gülck
Vermählte.

Detmold, den 19. Juli 1907.
Neustadt 3. [11406

Statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, für die reichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lahde sprechen wir unsern **tiefgefühlten Dank** aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Anna Rieke.

Altenau, den 22. Juli 1907.

Sommertheater.
Montag, den 22. Juli: Novität! Novität!
Das Blumenboot. 11383
Schauspiel in 5 Akten.
Mittwoch, den 24. Juli, Auf vielfachen Wunsch:
Hasemanns Töchter
Volksstück in 4 Akten.

Erdbeeren
Kirschen
Tomaten
Aepfel
Bananen
Apfelsinen
stets vorrätig (9926
in den Obstständen.

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 31.

Morgen auf dem Wochenmarkt
frischen Schellfisch und Cabliau
Pfund 15 Pfg.
11405 **Frau Weber.**

Empfehle: 11225
Ia. Matjes-Heringe,
per Stück 15 Pfg.,
Ia. Halberstädter Würstchen,
Paar 18 Pfg.,
Ia. Topfsülze.
Hugo Ewe
(Tölle Nachf.), Krummestr. 13.

4000 Mark
werden sofort evtl. später auf 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Schriftl. Meldung. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11254.

Lehrling
suche sofort oder per 1. Oktob. für mein Kolonial- u. Material-Geschäft. Kost und Logis im Hause. Nur junge Leute mit guter Handschrift mögen sich melden bei 11262
J. Kaul, Detmold.

Neue Existenz
Gewandte Herren aus allen Branchen erhalten gute Position im Außendienste einer großen Aktiengesellschaft.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11363 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Kleine freundliche (11232
Wohnung
zu vermieten.
Hornschestraße 35.

Ein gutgehendes
Kolonialwaren- und Steingutgeschäft
in Detmold ist umständehalber sofort, ev. später, unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Selbstreflektanten wollen schriftlich anfragen unter Nr. 11370 bei der Geschäftsst. d. Bl.

Günstige Kaufgelegenheit.
Eine Bäckerei,
die früher die beste der Stadt war, in der besten Lage **Lemgo's** gelegen, ist umständehalber billig zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11393 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine größere, gutgehende
Gastwirtschaft
mit Kolonialwarenhandlung und dergl. auf dem Lande, ist unter wirklich reellen und günstigen Bedingungen **zu verkaufen oder zu verpachten.** Bedingung: annehmbare Anzahlung resp. Kaution. Beim Kauf würde evtl. anderes Objekt in Zahlung genommen.
Schriftl. Offerten unter Nr. 11385 an die Gesch. d. Bl.

Grubenkaserne
zu pachten gesucht. Pächter bringt 50 Mann mit. Antritt 1. August cr. Off. u. J. G. Bahnpostlagernd Halle a. S. erbeten. 11384

Die gegen Herrn Kaufmann **Hermann Schmidt** in **Schlangen** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit ab dau rnd zurück. 11403
Schlangen, 20. Juli 1907.
D. Cohen.